

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 12 (1999)
Heft: 4

Rubrik: Stadtwanderer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NDS Energie dauert ein bis zwei Jahre und kann als Voll-, Halb- oder Teilzeitlehrgang besucht werden. Info: 061 / 467 45 45 oder www.fhbb.ch/energie.

Baustudium in Chur

Der Bundesrat hat bekanntlich verordnet, dass an der Fachhochschule Chur keine Architektur gelehrt werden soll. Die Churer haben aber die Flinte nicht ins Korn geworfen und ein Diplomstudium Bau auf die Beine gestellt. Themen sind Entwurf, Planung und Bauausführung, Schwerpunkte Konstruktion und Bau, Ziel Architektur und Bau eng miteinander zu verbinden. Bedingung ist denn auch, dass die Studierenden zu 50 Prozent in der Branche arbeiten. Abteilungsleiter ist der Bauingenieur Jürg Conzett, der gewiss für eine spannende Begegnung von Konstruktion und Design zu haben sein wird. Info: HTA Chur 081 / 286 24 24.

Pontresina mit Foster + Herzog

Das Internationale Architektur Symposium Pontresina kommt wieder. Am 15., 16. und 17. September heisst das Thema: «Bigness & Velocity – Die Stadt zwischen Traum und Trauma». Diesmal geht es um die neue Megalopolis ein Gebilde von ungeheurer Dynamik und unfassbarer Grösse. Bisher haben wir sie unverstündig bis staunend betrachtet, ein neuer Blick wäre aber nötig. Neu ist die Einladung von Gastkuratoren. Jeder kriegt einen Tag und kann zum gegebenen Thema sein persönliches Programm gestalten und seine eigenen Leute einladen. Für die Rolle des Gastkurators haben bereits Norman Foster und Jacques Herzog zugesagt. Mehr darüber weiss: *Corina Peter vom Verkehrsverein Pontresina, 081 / 838 83 00.*

Quartier im Umbau

Die «Fabrik am Wasser» ist seit Herbst 1998 renoviert. Sie gehört der Stadt Zürich und beherbergt Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe. Nach einem Brand von 1992 teilweise zerstört, leuchtet das Gewerbehaus jetzt in Rosa. Auf dem Areal soll ein Primarschul-

haus und eine kleine kommunale Wohnüberbauung entstehen; das Siegerprojekt des öffentlichen Projektwettbewerbs aus dem Jahr 1995 von Weber + Hofer liegt vor (HP 6-7/95). Ein Schulhaus wird notwendig, da die städtische Liegenschaftsverwaltung in der Umgebung Familienwohnungen erstellen will oder solche bereits im Bau sind. Zwischen 1993 und 1998 wurden 243 Wohnungen in der Umgebung der «Fabrik am Wasser» bezogen.

USM erweitert

Kaum ist der Schall und Rauch der letzten Firstfeier für die Erweiterung der Produktionsanlagen von usm in Münsingen verzogen (HP 3/98), plant die Möbelfirma ihre siebte Erweiterung. Das neue Möbel «eleven22» fordert neuen Raum und also eine neue, 6200 m² grosse Halle, die im Design dem usm-Komplex angepasst werden wird.

Neue Runde

Die SBB will statt des grossen den kleinen Umbau des Bahnhofs Chur. Sie wird vorab die Bahntechnik sanieren und eine neue Unterführung in der Achse der Bahnhofstrasse bauen. Was aber mit dem bewilligten Grossvorhaben Bahnhof Chur geschehen soll, bleibt unklar. Die Stadt favorisiert den Abbruch des alten Bahnhofs und einen Neubau samt Piazza. Eine Variante des Bündner Heimatschutzes will Sinnvolles und Geschichtsträchtiges erhalten. Die Lage ist verworren. Fortsetzung folgt gewiss oder vielleicht.

Archiviert

Die Architekturakademie von Mendrisio verfügt über ein «Archivio del Moderno», in dem Dokumente zu historischen und zeitgenössischen Architekten, Designern und Künstlern gesammelt werden. Berücksichtigt werden wichtige, international tätige Gestalter wie auch solche, die besonders für die Geschichte des Kantons Tessin bedeutsam sind. Das Institut ist der Akademie angegliedert und macht auch Ausstellungen. Info: 091 / 640 48 42; Fax 091 / 646 78 04.

Mit der Werkstatt zur Wohnstadt Das Unternehmen heisst «Werkstadt Basel» und soll den Niedergang aufhalten. Genauer: Soll die Steuerkräftigen wieder in die Stadt locken. Mit erfrischendem Klartext hat die Basler Regierung ihre Ziele gesetzt: «Langfristige Sicherung der Steuereinnahmen von natürlichen Personen». Und da es ums Geld geht, ist auch der kantonale Finanzdirektor der oberste Chef des Unternehmens.

Die Lage in Basel unterscheidet sich nicht grundsätzlich von der anderer grosser Schweizer Städte. Die Stadt blutet aus und der Speckgürtel darum herum wird ständig feisser. Wer es sich leisten kann, wandert ins Umland ab. Wenn man nachfragt, warum die Leute zügel¹⁾, sind es vor allem das Wohnumfeld und die Wohnungsgrösse. Einfacher ausgedrückt: zu kleine Wohnungen mit zuviel Verkehr-, Lärm- und Gestankbelastung. Woraus sich umgekehrt schliessen lässt, je höher die Lebensqualität, desto gesünder die Stadtfinanzen. Früher hiess das «wohnlische Stadt», ein Begriff, der dereguliert worden ist, aber nun wieder in der Rechnung auftaucht.

Spannend ist nachzulesen, was die Leute eben nicht zum Zügel bewegt, obwohl es täglich in der Zeitung steht. Das Landleben nicht und die Steuern nicht. Nur für 5,8 Prozent der Leute, die Basel verlassen haben, war die Verwirklichung des Traumes vom Landleben ausschlaggebend und nur für 8,3 Prozent die Steuern. Auch gehen die Leute, wenn sie zügel, von ihren persönlichen Bedürfnissen aus, nicht von politischen Programmen: «Als Hauptgrund relativ wenig genannt werden politisch immer wieder diskutierte Themen wie der Ausländeranteil, die Schule (bevorstehende Einschulung) oder die Drogenproblematik. Es scheint, als ob diese Themen letztlich die individuelle Entscheidung nicht oder nur unwesentlich beeinflussen, dass aber Meinungsäusserungen dazu in der öffentlichen Diskussion ein relativ hohes Gewicht haben.» Anders herum: Die wahren Zügelgründe stehen nicht in der Zeitung.

Die Stadt Basel hat es sich fast eine Million kosten lassen, das herauszufinden. Die «Werkstadt Basel» begann mit 32 «Innovationswerkstätten» in den Quartieren, an denen sich rund 900 Leute beteiligt haben. Alle operierten dort als Interessensvertreter, die Werkstatt war keine Beruhigungsoperation. Alle in den Werkstätten auftauchenden Forderungen und Vorschläge wurden in einer zweiten Runde, in den Konsenskonferenzen, sortiert, evaluiert und diskutiert. Die Bruchlinien der Interessen waren keineswegs so eindeutig wie erwartet. Vor der Tatsache, dass die wohnlische Stadt auch die reiche Stadt ist, verliert mancher Kommerzglaube an Überzeugungskraft. Zur Zeit hat die Stadtverwaltung die Aufgabe abzuklären, welche der Vorschläge machbar sind, keineswegs aber nachzuweisen, was alles nicht geht. Die Regierung will anschliessend ein «Aktionsprogramm Stadtentwicklung Basel» vorlegen. Klar ist, dass in 10 Jahren 5000 Grosswohnungen gebaut werden sollen. Das alles ist vertanes Geld und bleibt sowieso Papier, behaupten die Sparapostel. Das wird sich weisen. Eines aber sollten wir jetzt lernen: Nur die wohnlische Stadt ist eine reiche Stadt.



¹⁾ Wanderungsbefragung 1998, Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt, 061 / 267 87 27.